

Gewerblich-Industrielle Berufsschule Bern

Allgemeinbildender Unterricht

Radikale Ansätze zur Lösung des Klimaproblems



Verfasser:
Felix Amman, Informatikerin
Janiss Binder, Informatiker
Yanik Künzi, Informatiker

Lehrperson:
Pascal Sigg

Abgabetermin:
30. März 2016

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis

Mindmap Gruppenthema.....	3
Einleitung	4
Zielformulierung.....	4
Planung.....	5
Ein-Kind-Politik.....	6
Effizienz.....	6
Wirtschaftliche Folgen.....	6
Humanitäre Folgen	7
Juristische Lage.....	7
Fazit.....	8
Stopp tierischer Wirtschaft Produkte.....	9
Effizienz.....	9
Wirtschaftliche Folgen.....	10
Humanitäre Folgen	11
Juristische Lage.....	12
Fazit.....	13
Auswertung Online Umfrage.....	14
Ein-Kind-Politik	14
Stopp tierischer Wirtschaft Produkte	16
Auswertung der Strassenumfrage	18
Einführung der Ein-Kind-Politik	18
Stopp tierischer Wirtschaftsprodukte.....	18
Schlusswort.....	19
Quellen.....	20
Schlusserklärung.....	21
Arbeitsjournal	22

Mindmap Gruppenthema



Einleitung

Folgende theoretische Arbeit beschäftigt sich mit dem Thema "Radikale Ansätze zur Lösung des Klimaproblems". Wir haben uns in einem ersten Brainstorming Gedanken gemacht wie wir einen Beitrag zur Lösung des Klimaproblems leisten könnten oder wie die Schweiz allgemein einen effektiven Beitrag leisten könnte.

Als verschiedene, nicht ganz ernst gemeinte Vorschläge in die Runde geworfen wurden, kamen wir auf die Idee zwei dieser Ansätze tatsächlich zu analysieren und schauen ob aus einem Spass auch Realität werden könnte und es auch tatsächlich einen Unterschied in Sache Klima bewirken könnte.

Die Arbeit motivierte uns, da wir unsere anmassenden Vorschlägen unter Beweis stellen wollten.

Darauf entschieden wir uns für den Ansatz "Ein-Kind-Politik in der Schweiz", da wir davon ausgingen, dass eine Bevölkerungsdezinierung ein effizienter Weg sein könnte um Co2 einzusparen und die Umwelt zu schützen.

Aus Interesse fügten wir auch noch den Ansatz "Stopp tierischer Wirtschaft Produkte" hinzu, denn man hört ja immer wieder wie sehr die Produktion von Tierprodukten die Umwelt belastet.

Inhalt verliehen wir der Arbeit in dem wir als erstes unsere eigene Recherche betrieben, Leute auf der Strasse befragten, eine Online Umfrage durchführen und eine Jura Doktorandin und einen Professor für Wirtschaft und Umwelt befragten.

Zielformulierung

Aufgrund einer Umfrage beschreiben wir, wie die Befragten, die von uns ausgearbeiteten Lösungsvorschläge nach folgenden Kriterien bewerten:

- Moralische Vertretbarkeit
- Effizienz
- Eingriff ins eigene Leben

Die Resultate werden ausgewertet, kommentiert und grafisch aufbereitet.

Wir erarbeiten mehrere Lösungsvorschläge und gehen auf zwei davon genauer mit folgenden Punkten ein:

- Wirtschaftliche Folgen
- Humanitäre Folgen
- Risiken
- Juristische Lage

zu klären, in dem wir Experten vom jeweiligen Fachgebiet interviewen und dies schriftlich in unserer Mini-VA festhalten.

Planung

Als erstes werden wir uns mit verschiedenen Ansätzen auseinandersetzen und diese anschliessend genauer ausarbeiten. Danach definieren wir die Unterthemen mit denen wir uns auseinandersetzen wollen. Anschliessend schreiben wir die Einleitung und bereiten Fragen für die Strassen- und die Onlineumfrage vor. Zu einem späteren Zeitpunkt werden wir die Onlineumfrage veröffentlichen und die Strassenumfrage durchführen. Diese werden anschliessend ausgewertet und in dem Dokument festgehalten. Danach werden die Experten der verschiedenen Unterthemen befragt und deren Meinung festgehalten. Darauffolgend schreiben wir das Schlusswort darüber, wie wir unsere Arbeit erlebt haben. Während der ganzen Arbeit führen wir ein Arbeitsjournal, welches am Ende des Dokuments zu finden ist. Ausserdem werden auch die Quellenangaben während der ganzen Mini-VA auf dem Laufenden gehalten.

Ein-Kind-Politik

Wir führen die Ein-Kind-Politik in der Schweiz ein. Jede Frau darf ab Zeitpunkt der Einführung nur noch ein Kind pro Lebenszeit gebären, ausgenommen das Kind verstirbt vor der Einschulung.

Effizienz

Zur Effizienz der Ein-Kind-Politik finden sich leider keinerlei Studien oder Sonstiges, also mussten wir selber eine Berechnung anstellen.

Diese ergibt sich daraus, wie sehr sich die Bevölkerung minimieren würde und wie viel Co2 ein Durchschnitts Schweizer in die Luft pumpt.

Die durchschnittliche Emission eines Schweizer im Jahr liegt laut der "Weltbank" (Siehe Quellenverzeichnis) bei 4.95 Tonnen (aus dem Jahr 2010). Aus der "Weltbank" entnehmen wir auch, dass eine Frau in der Schweiz im Schnitt 1.52 Kinder zur Welt bringt.

Mit der Geburten Zahl aus der Schweiz (85'287), dem Wanderung Saldo (+76'223) und den Anzahl Todesfälle lässt sich berechnen, dass mit einer Geburtenrate von knapp unter einem Prozent die Schweiz im ersten Jahr den Bevölkerungswachstum von circa 97'500 Zuwachs pro Jahr um ungefähr 30'000 Menschen minimieren könnte. Die Daten stützen sich alle aus Statistiken aus dem Jahr 2014.

Die genaue Co2 Einsparung lässt sich aber aus folgenden Gründen nicht bestimmen.

- Die Daten stützen sich nur auf das erste Jahr der Einführung der Ein-Kind-Politik und Säuglinge verbrauchen bestimmt keine 4,95 Tonnen Co2 im Jahr
- Die Entwicklung und der Bevölkerungszuwachs in den nächsten Jahren, lassen sich nicht berechnen, da der Demografische Wandel nicht vorhersehbar ist mit der Einführung des Ansatzes.

Als Fazit kann man aber sagen das eine Ein-Kind-Politik in der Schweiz nicht sehr effizient wäre.

Wirtschaftliche Folgen

Um die Wirtschaftlichen Folgen genauer zu analysieren haben wir mit Professor Dr. Ralph Winkler ein Interview geführt. Professor Dr. Ralph Winkler hat die Position: "Associate Professor at the Department of Economics and the Oeschger Centre for Climate Change Research" an der Uni Bern und ist somit ein qualifizierter Interviewpartner. Die nachfolgende Textstelle basiert auf Annahmen und Vermutungen von Herr Winkler:

Dazu kommt, dass noch unsere Rentensicherheit in Gefahr wäre. Wie man weiss, bezahlen die jungen Leute den Rentnern ihre Rente. Wenn nun aber viel weniger junge als alte Leute in der Schweiz leben, kann die Rente der älteren nicht mehr sichergestellt werden. Um einer solchen Bewegung entgegen zu wirken müssten entweder die AHV Beiträge oder das Rentenalter massiv ansteigen.

Durch diese Einschränkung würde ein Demografischer Wandel provoziert werden. Dieser Wandel ist im Bezug zur Bevölkerung Entwicklung der zahlenmässigen Struktur nach Altersgruppen.

Humanitäre Folgen

Wie Untersuchungen in China zeigten, verursachen die aufgrund der Ein-Kind-Politik fehlenden Geschwister, dass die Sozial Fähigkeiten der Kinder geringer ist als von diesen mit Geschwistern. Vor allem die Kritikfähigkeit leidet stark. Eine weitere Gefahr ist, dass die Eltern ihr einziges Kind verhätscheln, was die Entwicklung der sozialen Fähigkeiten auch stark einschränkt.

Juristische Lage

Um die Juristische Lage genauer zu analysieren haben wir Sophie Ammann befragt. Sie hat den Master Of Law und ist Doktorandin an der Universität Freiburg. Folgendes sind alles Annahmen und Vermutungen dieser Person:

Als erste Voraussetzung müsste in der Schweiz das Volk in einer Initiative "Ja" zu einer solchen Umsetzung sagen, da die Ein-Kind-Politik wahrscheinlich gegen Artikel 14 der Bundesverfassung verstößt.

Art. 14 *Recht auf Ehe und Familie*
Das Recht auf Ehe und Familie ist gewährleistet.

Dazu kommen Einschränkungen der Menschenrechte, was rechtlich gesehen grundsätzlich machbar ist ohne Konsequenzen, nur muss der Sogenannte "Kerngehalt" erhalten bleiben. Aus Schweizer Sicht gehört das Recht so viele Kinder zu haben wie man will mit hoher Wahrscheinlichkeit zum Kerngehalt. Eine Volksinitiative könnte in diesem Fall schon vor der Abstimmung abgelehnt werden.

Angenommen die Initiative würde zustande kommen und auf ein Volksmehr stossen, könnten betroffene Personen diese Einschränkung am Europäischen Gerichtshof anfechten mit der Begründung eines Verstosses gegen Artikel 8: "*Recht auf Achtung des Privat- und Familienlebens*" des Europäischen Menschenrechtsabkommen.

Die Schweiz müsste sich aber in der Theorie nicht an die Vorgaben des EU Gerichtes halten, da sie kein Teil der Europäischen Union ist.

Ein Verstoß gegen den UNO-Pakt 2 (Menschenrechtsabkommen) wurde von Sophie Ammann auch in Erwägung gezogen aber nicht weiter darauf eingegangen.

Problematisch wäre auch die Durchsetzung. Wie wird die Einschränkung umgesetzt? Was macht die Schweiz mit Kindern die trotzdem Geboren werden. Zwangs Sterilisation oder andere Durchsetzungen könnten wiederum gegen diverse Grundrechte Verstossen.

Als Fazit lässt sich sagen, dass eine Umsetzung aus juristischer Sicht der Expertin als sehr unwahrscheinlich einzustufen ist.

Fazit

Unser persönliches Fazit lässt sich hier sehr einfach ziehen. Die Idee hat keinen grossen Nutzen aus Sicht der Umwelt, geschweige denn aus wirtschaftlicher oder humanitärer Sicht. Die Demografischen folgen könnten gravierend sein, die Wirtschaft würde mit hoher Wahrscheinlichkeit schwerwiegend beeinträchtigt werden und die humanitären Folgen einer Umsetzung sind bestimmt haarsträubend. Dazu kommt, dass der Ansatz juristisch praktisch nicht umsetzbar ist.

Wir sind froh, dass dieser Ansatz nur ein Gedankenexperiment war.

Stopp tierischer Wirtschaft Produkte

Die Schweiz schafft die Fleischproduktion bzw. Massentierhaltung für die Produktion von Milch ab so wie der Import und Export von erwähnten Produkten. Tierhaltung darf nicht mehr zum Zweck der Herstellung von Wirtschaftsgütern dienen.

Effizienz

Mehreren Studien zufolge ist es eine unbestritten Tatsache, dass unsere Massentierhaltungen einen hohen Einfluss auf unsere Umwelt haben. Es stellt sich nun die Frage wie viel diese Einschränkungen in der Schweiz bewirken könnte.

Mit folgender Berechnung, die sich aus der Analyse des WWF bezüglich Fleischverzichts stützt, bekommt man eine Ahnung wie Effizient dieser Ansatz sein könnte.

Laut dem WWF verbraucht die Produktion von einem Kilo Rind- oder Kalbsfleisch rund 21 Kilo Kohlendioxid, Geflügel braucht circa 4,22 Kilo und Schwein um die 8 Kilo.

Aus einer Statistik von Proviande.ch aus dem Jahr 2014 entnehmen wir nun den durchschnittlichen Fleischkonsum eines Schweizers von 52,4 Kilo im Jahr. Davon sind rund 12 Kilo Geflügel, 24 Kilo Schweinefleisch und 15 Kilo Kalbs- und Rindfleisch. Die restlichen 1,4 Kilo Fleisch von anderen Tieren lassen wir in unserer Rechnung aus, da es keine genaueren Angaben über den Kohlendioxid Verbrauch dieser Tiere gab.

Aus diesen Werten stellen wir nun folgende Berechnung:

$$12 \text{ Kilo Geflügel} * 4.22 \text{ Kilo Co2} = \underline{\underline{50.64 \text{ Kilo Co2}}}$$

$$24 \text{ Kilo Schweinefleisch} * 8 \text{ Kilo Co2} = \underline{\underline{192 \text{ Kilo Co2}}}$$

$$15 \text{ Kilo Kalbs-/Rindsfleisch} * 21 \text{ Kilo Co2} = \underline{\underline{315 \text{ Kilo Co2}}}$$

Das ergibt einen jährlichen Co2 Ausstoss pro Schweizer Bürger bedingt durch Fleischverzerrer von 557.64 Kilo Co2.

Auf die Schweiz Hochgerechnet (Circa. 8.2 Mio. Einwohner) ergibt dies fast 4,6 Millionen Tonnen CO2.

Dies entspricht etwa 27% der schweizerischen Treibstoff Emissionen pro Jahr oder anders gesagt; die gesamte Co2 Emission von etwa 850'000 Schweizer aus dem Jahr 2010.

Die ganzen Berechnungen stützen sich nur auf den Fleisch Konsum der Schweizer. Einsparungen durch die Folgen des Produktions Stopp von tierischen Produkten ausser Fleisch erreicht werden könnten, konnten wir leider nicht mehr berechnen.

Als Fazit kann man aber festhalten, dass dieser Ansatz als sehr effizient einzustufen ist.

Wirtschaftliche Folgen

Um die Wirtschaftlichen Folgen genauer zu analysieren haben wir mit Professor Dr. Ralph Winkler ein Interview geführt. Professor Dr. Ralph Winkler hat die Position: "Associate Professor at the Department of Economics and the Oeschger Centre for Climate Change Research" an der Uni Bern und ist somit ein qualifizierter Interviewpartner. Die nachfolgende Textstelle basiert auf Annahmen und Vermutungen von Herr Winkler:

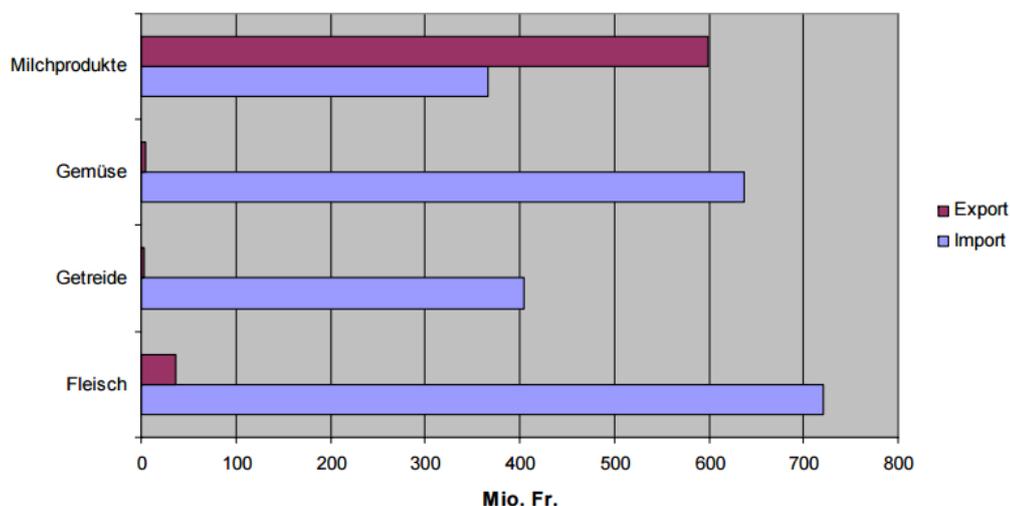
Die Bauern wären dazu gezwungen ihr Geld anders zu verdienen als mit der Produktion von Milch und Fleisch. Sie müssten Ihre Tägliche Arbeit komplett ändern und auf den Anbau von Pflanzen umstellen. Vielleicht ist das aber nicht einmal möglich, da die Schweiz zu wenig Nutzfläche hat um eine solch hohe Menge an Pflanzen anzubauen. Dazu kommt noch, dass die meisten Bauern nicht sehr Wohlhabend sind und sich eine solche Umstellung gar nicht leisten könnten und arbeitslos werden würden.

Alle Supermärkte im Inland müssten zwangsweise ihre Produktpalette so überarbeiten, dass diese keine tierische Produkte mehr beinhalten. Davon wären auch Restaurants und Fast Food Anbieter betroffen, was eine sehr grosse Menge an finanziellen Mitteln beanspruchen würde.

Die Attraktivität der Schweiz würde stark sinken, da wir alle Einwohner zu einer Veganen Ernährung zwingen. Durch diese Einschränkung der Bürger kämen auf jeden Fall weniger Einwanderer in die Schweiz als bisher. Da unser Land von den Einwanderern sehr stark profitiert und wir ohne Sie nicht existieren können, ist dies ein sehr negativer Punkt in unserer Einschränkung.

Des Weiteren müsste der Im- und Export der Güter einer starken Revision unterzogen werden, was wiederum auch eine sehr hohe Summe beanspruchen würde. In der untenstehenden Grafik sehen sie den Im- und Export mit deren Umsatz der Güter:

Aussenhandel bestimmter Güter



Humanitäre Folgen

Von Humanitären Folgen im Sinne von Existenz Bedrohung von Schweizer Einwohnern kann man bei diesen Einschränkungen nicht sprechen. Folgende absehbaren Auswirkungen konnten wir in unseren Recherchen einschliessen bzw. ausschliessen:

Gesundheitliche Auswirkungen:

Als erstes kann gesagt werden, dass sich eine komplett vegane Ernährung sich nicht negativ auf die Lebenserwartung eines Menschen auswirkt. Egal ob Fleischesser, Vegetarier oder Veganer, alle erreichten im Durchschnitt das gleiche Alter.

Dies besagt die "EPIC Oxford Study", die sich diesem Thema mit über 500'000 Teilnehmer in 10 EU-Staaten gewidmet hat.

Dazu konnte festgestellt werden, dass nicht Fleischesser eine 20% niedrigere Wahrscheinlichkeit haben an einer ischämische Herzkrankheit zu sterben

Durch die vegane Ernährung können aber sehr wohl Gesundheit Risiken auftreten. Folgen davon können zum Beispiel Jod-, Eisen- und Vitaminmangel sein, was zu Immunschwächen oder Eisenstoff Wechsellproblemen führen kann. Des Weiteren kann der Fleischmangel auch zu verminderter Fruchtbarkeit führen. Diesen Problemen kann man durch die Einnahme von Nahrungsergänzungsmitteln vorbeugen, doch da der Körper diese Präparate meist nicht so effizient verwerten kann, wie die Vitamine und Eisen aus natürlichen Quellen, bleibt ein Restrisiko bestehen.

Persönliches Wohlbefinden

Ausgenommen oben erwähnte möglichen Nährstoffmangel sind die Auswirkungen auf das persönliche Wohlbefinden gering. Hier verweisen wir auf die Strassenumfrage und die Online Umfrage, die eine erstaunlich hohe Zustimmung auf diesen radikalen Lösungsansatz verzeichnen konnte. Dies erlaubt uns die Annahme, dass ausgenommen wenigen fanatischen Fleischesser niemand drastisch in seinem persönlichen Glück beeinträchtigt werden würde.

Juristische Lage

Um die Juristische Lage genauer zu analysieren haben wir Sophie Ammann befragt. Sie hat den Master Of Law und ist Doktorandin an der Universität Freiburg. Folgendes sind alle Annahmen und Vermutungen dieser Person:

Juristisch gesehen müsste man die Umsetzung in Import/Export und Produktion aufteilen.

Der Produktions Stopp stellt sich schon als schwierig heraus, da wir hier einen Verstoß gegen die Bundesverfassung vorliegen haben könnten.

Der Artikel 27 in der Bundesverfassung besagt:

Art. 27 *Wirtschaftsfreiheit*

1 Die Wirtschaftsfreiheit ist gewährleistet.

2 Sie umfasst insbesondere die freie Wahl des Berufes sowie den freien Zugang zu einer privatwirtschaftlichen Erwerbstätigkeit und deren freie Ausübung.

Dies könnte die Schweizer Bauern betreffen, also müsste wohl eine Volksinitiative zustande kommen mit einem Volksmehr.

Als Argument dafür könnte man den Artikel 104 aus der Bundesverfassung auslegen, der besagt:

Art. 104 *Landwirtschaft*

1 Der Bund sorgt dafür, dass die Landwirtschaft durch eine nachhaltige und auf den Markt ausgerichtete Produktion einen wesentlichen Beitrag leistet zur:

- a. sicheren Versorgung der Bevölkerung;*
- b. Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen und zur Pflege der Kulturlandschaft;*
- c. dezentralen Besiedlung des Landes.*

2 Ergänzend zur zumutbaren Selbsthilfe der Landwirtschaft und nötigenfalls abweichend vom Grundsatz der Wirtschaftsfreiheit fördert der Bund die bodenbewirtschaftenden bäuerlichen Betriebe.

Ein "Vorteil" wäre auch, dass alle Gesetze betreffend Tierhaltung, -Verkauf und viele weitere, wegfallen würden.

Aus dem Bauchgefühl heraus würde die befragte Expertin davon ausgehen, dass keine Kerngehalt Verletzung eines Menschenrechts vorhanden wäre. Wenn man davon ausgehen würde, dass tierische Nahrungsmittel zu einer angemessenen Ernährung dazugehören, könnte höchstens das Recht auf angemessene Ernährung des internationalen Menschenrechtsabkommens betroffen sein.

Der Stopp des Import/Export müsste mit Widerstand des Freihandelsabkommens rechnen. Die Regelung des Warenverkehrs müsste hier neu ausgehandelt werden um den Import zu stoppen.

Dazu könnte das WTO (World Trade Organization) Recht im Konflikt zum Import Stopp stehen. Ein Verstoß gegen dieses könnte bis zu Wirtschaftssanktionen führen und sich als Risiko herausstellen.

Eine mögliche Umsetzung könnte im Zusammenhang mit dem lang herrschenden Milchpulver Importverbot der Schweiz bestehen. Wäre es möglich dies auf alle tierische Produkte zu erweitern, gäbe es eine einfache juristische Lösung. Dies müsste man aber noch genauer nachforschen, inwiefern es möglich ist.

Als Fazit lässt sich sagen, dass eine Rechtliche Umsetzung dieses Lösungsansatzes einerseits schwierig, andererseits nicht unmöglich wäre, schon gar nicht mit einem Volksmehr, welches sich dafür ausspricht.

Fazit

Ein Fazit zu diesem Ansatz zu ziehen fällt sehr schwer.

Aus der Sicht der Umwelt wäre dieser Ansatz aus unserer Sicht und aus unseren Berechnungen fast unbestreitbar effektiv. Wirtschaftlicher Schaden wären aber wohl nicht zu umgehen und Eingeständnisse in der Lebensqualität mit Blick auf die Ernährung müsste man auch in Kauf nehmen.

Nichts destotrotz gefällt der Gedanke, die Schweiz in einer Vorbild Rolle zu sehen und einen radikalen Schritt zu unternehmen um unseren Planeten zu schützen.

Die Umsetzung wäre sehr schwer und würde bestimmt auf viel Gegenwehr stossen aber aus unserer Sicht und aus einigen der befragten Personen nicht unmenschlich.

Auswertung Online Umfrage

Insgesamt haben sich 70 Teilnehmer die Zeit genommen an unserer Umfrage teilzunehmen. Die Teilnehmer waren im Alter zwischen 16 und 53 Jahren, die Mehrheit war jedoch zwischen 17 und 22 Jahren. Bei unserer Umfrage hatten wir fast gleichviel Männliche wie Weibliche Teilnehmer, 36 Männliche und 34 Weibliche.

Ein-Kind-Politik

Der erste Vorschlag war die Ein-Kind-Politik, die wir den Teilnehmenden folgender Massen erklärt haben:

“Wir führen die Ein-Kind-Politik in der Schweiz ein. Jede Frau darf ab Zeitpunkt der Einführung nur noch ein Kind pro Lebenszeit gebären, ausgenommen, das Kind verstirbt vor der Einschulung.”

Die erste Frage zu diesem Vorschlag war:

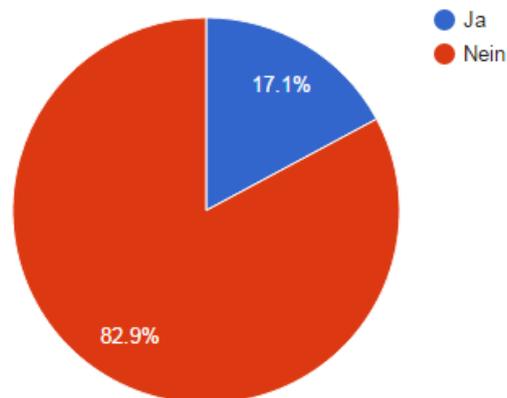
“In wie fern verletzt diese Einschränkung ihre moralischen/ethischen Grundsätze?”

Zu dieser Frage haben wir die folgenden Resultate erhalten.(1: gar nicht, 6: sehr stark)

1	2	3	4	5	6	Wert
1	2	3	4	5	6	
<u>8</u> 11.4%	<u>5</u> 7.1%	<u>7</u> 10%	<u>9</u> 12.9%	<u>17</u> 24.3%	<u>23</u> 32.9%	4.3 / 6
8	5	7	9	17	23	

Wie man sieht, würde die Einführung der Ein-Kind-Politik die moralischen und ethischen Grundsätze von den befragten Personen stark verletzen. Dabei kam zusätzlich noch heraus, dass sich Männer weniger stark verletzt fühlen würden als Frauen. Was eigentlich auch logisch nachvollziehbar ist, da es bei Männern kein direkter Eingriff in die Selbstbestimmung über den eigenen Körper darstellt (Vermutung des Autoren Teams.)

In der nächsten Frage wollten wir wissen ob die Befragten sich vorstellen könnten eine solche Einschränkung zu unterstützen.



Zwölf von unseren Teilnehmern könnten sich vorstellen dies zu unterstützen. Erstaunlicherweise haben wir bei den Frauen mehr Befürworter als bei den Männern, obwohl sich die Weiblichen befragten Personen bei dieser Einschränkung stärker verletzt fühlen würden als Männliche.

Auf die Frage "Wie stark würde Sie diese Einschränkung im Alltag oder Berufsleben beeinflussen" erzielten wir die nachfolgenden Resultate. (1: gar nicht, 6: sehr stark)

1	2	3	4	5	6	Wert
1	2	3	4	5	6	
<u>12</u> 17.1%	<u>11</u> 15.7%	<u>13</u> 18.6%	<u>14</u> 20%	<u>9</u> 12.9%	<u>11</u> 15.7%	3.4 / 6
12	11	13	14	9	11	

Bei dieser Frage herrschte eine Uneinigkeit zwischen den Teilnehmer. Deshalb können wir auch nicht wirklich etwas daraus schliessen, abgesehen davon, dass die befragten Personen sehr unterschiedlich auf diese Einschränkung im Berufs- oder Alltagsleben reagierten.

Zum Schluss kam noch die Frage für wie Effizient die Teilnehmer diese Einschränkung halten. Wir sind zum Entschluss gekommen, dass unsere Befragten, egal ob Männlich oder Weiblich, diese Einschränkung für Ineffizient halten. (1: Sehr Ineffizient, 6: Sehr effizient)

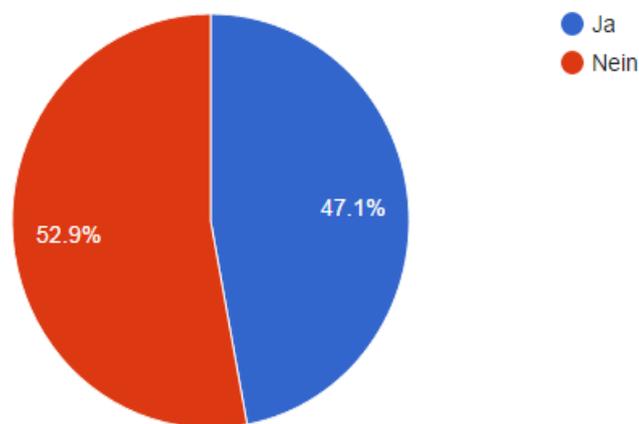
1	2	3	4	5	6	Wert
1	2	3	4	5	6	
<u>22</u> 31.4%	<u>18</u> 25.7%	<u>16</u> 22.9%	<u>5</u> 7.1%	<u>5</u> 7.1%	<u>4</u> 5.7%	2.5 / 6
22	18	16	5	5	4	

Stopp tierischer Wirtschaft Produkte

Der zweite Vorschlag war der Stopp der tierischen Wirtschaft Produkte, den wir den Befragten wie folgt dargestellt haben:

“Die Schweiz schafft die Fleischproduktion bzw. Massentierhaltung für die Produktion von Milch ab so wie der Import und Export von erwähnten Produkten. Tierhaltung darf nicht mehr zum Zweck der Herstellung von Wirtschaftsgütern dienen.

Dieser Vorschlag würde fast die Hälfte der teilnehmenden Personen unterstützen. Hier waren es deutlich mehr Befürworter auf der Seite der Frauen als bei den Männern. Zwei Drittel der teilnehmenden Frauen und knapp ein Drittel der Männer würden diese Einschränkung unterstützen.



Bei der Frage nach der Verletzung der moralisch- und ethischen Grundsätze dieser Einschränkung haben wir einen deutlich tieferen Wert erhalten als bei der Ein-Kind-Politik. Aber auch hier haben wir sehr unterschiedliche Ergebnisse erhalten.

1	2	3	4	5	6	Wert
1	2	3	4	5	6	
20 29%	10 14.5%	7 10.1%	9 13%	8 11.6%	15 21.7%	3.3 / 6
20	10	7	9	8	15	

Die Effizienz für diesen Stopp hielten die Befragten Personen für überdurchschnittlich gut.

1	2	3	4	5	6	Wert
1	2	3	4	5	6	
8 11.4%	16 22.9%	8 11.4%	13 18.6%	9 12.9%	16 22.9%	3.7 / 6
8	16	8	13	9	16	

Wie stark unsere Teilnehmer im Alltag oder Berufsleben durch diesen Vorschlag beeinflusst werden, haben wir auch wieder sehr differenzierte Resultate erhalten. Fest steht, dass dies Männer sehr viel stärker als Frauen beeinflusst. Wir haben insgesamt 14 Personen die sich dadurch überhaupt nicht beeinflusst fühlen.

1	2	3	4	5	6	Wert
1	2	3	4	5	6	
14 20%	7 10%	11 15.7%	10 14.3%	15 21.4%	13 18.6%	3.6 / 6
14	7	11	10	15	13	

Aus unserer Sicht haben sich diese Personen zu dieser Einschränkung nicht wirklich viel Gedanken gemacht was Sie in Ihrem Alltag alles verändern müssten. Nach der Einführung, wäre jeder Schweizer Bürger dazu verpflichtet, seine Ernährung komplett umzustellen, was sicherlich einen starken Einfluss auf den Alltag hat.

Auswertung der Strassenumfrage

Wir befragten im Rahmen einer Strassenumfrage in Bern rund 20 Leute zu den Fragen der ethischen Vertretbarkeit, der Effizienz und der Einschränkung ihres Alltags durch die Einführung der Ein-Kind-Politik und des Verbots der tierischen Wirtschaftsprodukte. Wir versuchten, Personen aus verschiedenen Altersgruppen und Geschlechter zu befragen, um einen möglichst genauen Querschnitt der Gesellschaft zu bekommen.

Einführung der Ein-Kind-Politik

Auf die Frage, ob die Ein-Kind-Politik mit den ethischen Vorstellungen des Befragten im Einklang sind, antworteten alle mit nein. Viele bezogen sich auf den gescheiterten Versuch von China, die die Ein-Kind-Politik wieder aufhoben.

Einige gaben auch zu bedenken, dass es wahrscheinlich mehr Abtreibungen geben würde. Die meisten erwähnten, dass ihrer Ansicht nach jeder Mensch das Recht haben sollte, selbst darüber zu entscheiden, ob und wie viele Kinder er haben will.

Als wir die Leute fragten, ob sie diese Massnahme für effizient halten, bekamen wir sehr gemischte Rückmeldungen. Obwohl sich keiner der Befragten für die Einführung der Ein-Kind-Politik aussprach, waren einige der Meinung, dieser Ansatz effizient ist. Andere hingegen fanden, dass es in einem so kleinen Land wie der Schweiz keinen oder nur einen geringen Einfluss haben würde, wenn die Einwohnerzahl um einige Prozentpunkte sänke. Schlussendlich stellten wir noch die Frage, ob die befragte Person durch die Einführung der Ein-Kind-Politik im Alltag oder im Berufsleben eingeschränkt oder negativ beeinflusst werden würden. Diese Frage wurde von allen ziemlich ähnlich beantwortet. Es gab unter den rund zwölf Befragten niemanden, der das Gefühl hatte, nicht eingeschränkt zu werden.

Zusammenfassend kann man sagen, dass eine Initiative, welche die Einführung der Ein-Kind-Politik fordert wahrscheinlich schlechte Karten hätte, da sich die überwiegende Mehrheit der Menschen wünscht, selbst über ihre Familienplanung zu entscheiden.

Stopp tierischer Wirtschaftsprodukte

Die Frage nach der ethischen Vertretbarkeit eines Stopps tierischer Wirtschaft Produkte und dem daraus resultierenden Verbot der Massentierhaltung, beantworteten die Mehrheit der befragten mit ja. Viele sagten auch, dass sie heute schon entweder kein Fleisch mehr essen oder ihren Fleischkonsum stark reduziert haben und darauf achten, dass sie nur Fleisch aus der Region kaufen, weil sie davon überzeugt sind, dass die Tiere hierzulande bessere Lebensbedingungen haben und zudem der CO₂ auf ein Minimum reduziert wird, da der Transportweg kürzer ist.

Die Effizienz wurde sehr unterschiedlich eingestuft. Auf der einen Seite sagten einige, dass sie denken, dass dieses Verbot einen grossen Einfluss auf die Klimabilanz der Schweiz hat, auf der anderen Seite meinten auch viele, dass die tierischen Wirtschaft Produkte nur ein kleiner Faktor seien.

Bei der Frage nach der Einschränkung des persönlichen Alltags des Befragten, waren die Antworten auch eher gemischt. Wobei viele Befragte antworteten, dass sie nur geringfügig oder gar nicht dadurch beeinflusst werden würden, gab es auch einige Leute, die sagten, dass deren Alltag durch diese Einschränkung stark beeinflusst werden würde.

Zusammenfassend kann man sagen, dass dieses Thema weit umstrittener ist als die Ein-Kind-Politik, welche von allen Befragten kategorisch abgelehnt wird. Vor allem, dass der Fleischkonsum nicht mehr möglich ist, war ein sehr grosser Kritikpunkt an diesem Ansatz.

Schlusswort

Zum Schluss unserer Arbeit bleibt uns nur noch auf unsere Arbeit zurück zu blicken und auszuwerten was uns besonders am Herzen liegt, welches Vorgehen sich besonders bewährt hat, was uns Freude bereitet hat oder wo wir Verbesserungspotential sehen und wie zufrieden wir sind mit dem Resultat.

Wenn man uns fragt auf was wir besonders stolz sind, dann wäre die Antwort bestimmt, dass wir glauben, dass unsere Arbeit sicherlich nicht eine gewöhnliche Arbeit ist für eine Mini-VA. Die Idee war gut und die Analyse auf einem hohen Niveau mit dem Facettenreichtum, die sie bietet. Eine theoretische Arbeit, die ihresgleichen sucht.

Unsere Arbeitsweise erwies sich in vielen Aspekte als effektiv, was als Dreiergruppe nicht immer einfach war. Da wir aber schon öfters Arbeiten zusammen erledigten, gab es selten bis nie Schwierigkeiten, auch wenn wir gerne mal Laut werden. Wir empfehlen bei einer Gruppenarbeit unbedingt Google Docs oder ein ähnliches Tool zu verwenden. Es erlaubte uns simultan an der Arbeit zu schreiben, Kommentare einzufügen, Korrekturvorschläge einzubinden und live mitzuverfolgen wie die Arbeit wächst, was äusserst motivierend sein kann. Dazu waren unsere Interview Partner wertvolle Informationsquellen und ausserordentlich kompetent sowie interessiert an unserem Thema. Hier noch mal ein herzliches Dankeschön an Sophie Ammann und Professor Dr. Ralph Winkler. Die Gespräche waren nicht nur ergiebig sondern auch sehr unterhaltend, für Ralph Winkler sogar "ein inneres Blumenpflücken".

Die grösste Hürde, die wir überwinden mussten war die Zeit. Da wir kurzfristig Interview Partner suchen mussten, die qualifiziert sind Auskunft zu geben und durch den Umfang der Arbeit gab es einen hohen Zeitdruck, obschon wir auch alle Drei in unserer Freizeit viel Zeit investierten.

Gefühlt ist unsere Arbeit ein grosser Erfolg mit der hohen Beteiligung der Online Umfrage, den ergiebigen Begegnungen auf der Strasse und den praktisch überqualifizierten Personen, die wir interviewen konnten.

Offene Fragen in unserer Arbeit gäbe es sicherlich noch einige. Unsere Berechnungen zum Beispiel könnte man noch genauer weiterführen, repräsentative Umfragen würden sicherlich viele interessante Fakten zu Tage bringen und gibt es noch weitere Ansätze, die es wert wären zu analysieren?

Nun steht nur noch die Frage auf die Bedeutung unserer Arbeit in der Luft. Zugegeben; einen aktiven Beitrag zur Umwelt konnten wir nicht leisten, doch haben wir neue Denkanstösse gesetzt und über konventionelle Wertvorstellungen hinweg eine Lösung gesucht. Und auch wenn sie nicht repräsentativ ist, hat unsere online Umfrage gezeigt, dass in einigen Punkten noch Aufklärungsbedarf herrscht. Sie können nun selber entscheiden, was sie aus unseren Analysen und Kommentaren mitnehmen wollen. Wir wollen nur alle darauf hinweisen, dass man vielleicht noch nicht jede Möglichkeit der Umwelt etwas Gutes zu tun berücksichtigt hat und man sich wagen sollte, ausserhalb unseren geprägten Wertvorstellungen und Idealen nach einer Lösung für das Klimaproblem zu suchen.

Wer sein altes Denkmuster nicht verlassen kann

Wird keine überraschende, kreative Lösung entdecken.

© Alfred Selacher
(*1945), Schweizer Lebenskünstler

Quellen

Selbst erstellt:

- Interview Sophie Ammann MLaw, Doktorandin
- Interview Professor Dr. Ralph Winkler (Department of Economics and Oeschger Centre for Climate Change Research)
- Umfrage auf der Strasse / Umfrage Online

Stark Bearbeitet:

- <http://www.welt.de/wirtschaft/article148931605/Wie-Chinas-verzogene-Kinder-der-Wirtschaft-schaden.html>
- <http://www.welt.de/wissenschaft/article110986602/Verringertes-Fleischkonsum-hilft-der-Umwelt.html>
- http://www.huffingtonpost.de/2014/10/27/risiken-vegan-ernaehrung_n_6052836.html
- <https://vebu.de/themen/gesundheit/studien>
- <http://www.bafu.admin.ch/klima/13879/13880/14486/index.html?lang=de>
- <https://www.proviande.ch/de/medien/page/2015/fleischkonsum-2014-die-konsumenten-vertrauen-auf-schweizer-fleisch.html>
- <http://data.worldbank.org/indicator/EN.ATM.CO2E.PC>

Kaum bearbeitet (Bilder direkt übernommen):

- Umfrage Online

Schlussklärung

„Hiermit versichern wir, dass die vorliegende Arbeit selbstständig angefertigt wurde. Wir benutzten keine unerlaubte fremde Hilfe. Alle Quellen sind deklariert und die Erarbeitungsgrade entsprechen der Wahrheit.“

Felix Ammann

Yanik Künzi

Janiss Binder

Arbeitsjournal

KW / Datum	Zeit	Wer	Tätigkeit	Arbeitsort	Reflexion	Nächste Schritte
KW 7 17.2.2016	1h	Alle	Zielformulierung	Gibb	Wir haben die Zielformulierung zügig und exakt erstellt. Sie wurde bereits beim ersten Antrag angenommen.	Vorbereitung der Strassen & online Umfrage
KW 8 24.2.2016	2h	Yanik, Felix	Online / Strassen Umfrage vorbereitet	Gibb	Wir konnten eine passend Umfrage erstellen.	Interview auf der Strasse.
KW 9 2.3.2016	2h	Alle	Interview mit diversen Personen auf der Strasse	Bern HB	Wir konnten viele Leute Interviewen. Die Fragestellung war jedoch für ein Teil der Leute unklar das führte zu einigen ungeeigneten Antworten.	Beendung & Veröffentlichung der Onlineumfrage. Recherche.
KW 10 9.3.2016	2h	Alle	Online Umfrage veröffentlicht. Recherche.	Gibb	Die Umfrage wurde veröffentlicht und bereits von vielen Leuten ausgefüllt. Wir haben viel recherchiert und diverse Informationen festgehalten.	Verarbeitung der Recherche
KW 11 16.03.2016	2h	Alle	Auswertung der Onlineumfrage. Ausrechnung der Effizienz „Stopp Tierische Wirtschaftsprodukte“. Anfrage an zu interviewende Personen.	Gibb	Bei der Auswertung der Umfrage kam heraus, dass ein Teil der Befragten unsere Fragen nicht richtig verstanden haben.	Fertige Auswertung der Onlineumfrage. Strassenumfrage Auswerten. Interview mit VWL Student. Ausrechnung der Effizienz der Ein-Kind-Politik
KW 11 20.03.2016	3h	Felix	Interview mit Sophie Ammann MLAW Doktorandin und Auswertung	Münchenbuchsee	Das Interview verlief sehr gut, Sophie Ammann war gut Vorbereitet und konnte genau	Interview mit Professor Dr. Ralph Winkler

					aufzeigen welche Probleme aus juristischer Sicht entstehen könnte.	
KW 12 22.03.2016	1h	Felix, Janiss	Interview mit Professor Dr. Ralph Winkler	UniS	Das Interview war sehr spannend und informativ. Herr Dr. Winkler hat uns auf Dinge hingewiesen, die wir bisher noch nicht beachteten.	
KW 12 23.03.2016	2h	Alle		Gibb		
KW 13 29.03.2016	1h	Felix	Fazit und Effizienz fertig geschrieben	Zu Hause		
KW 13 29.03.2016	1h	Janiss	Interview von Herr Dr. Winkler ausgewertet	Zu Hause		
KW 13 30.03.2016	2h	Alle	Fertigstellung der Abgabe	Gibb	Die Zeit wurde gegen den Schluss etwas knapp	-